

Call for Papers

Interdisziplinärer Workshop, 11. Dezember 2026

DIE FRÜHE NEUZEIT ALS LABORATORIUM PRAKTIKEN, KATEGORIEN UND PROZESSE DER DEVIANZ UND MARGINALISIERUNG

Hexenverfolgung, religiöser Dissens, Kriminalisierung und soziale Exklusion, Geständnis und Selbstbezeichnung gehören zu etablierten Gegenständen der Frühneuezeitforschung. Dieser Workshop nimmt sie zum Ausgangspunkt einer gemeinsamen methodischen Reflexion: Wie wurden Menschen, Praktiken und Lebensweisen als abweichend markiert, an gesellschaftliche Ränder gedrängt oder von Zugehörigkeit ausgeschlossen? Und wie lassen sich solche Prozesse historisch untersuchen, ohne Devianz und Marginalität als feststehende Kategorien vorauszusetzen?

Gefragt wird also weniger, *wer* deviant war, als *wie* Abweichung hergestellt, verhandelt, erfahren und mitunter auch angeeignet wurde. Von besonderem Interesse sind die Wechselwirkungen zwischen institutionellen Verfahren und individuellen Praktiken, zwischen Fremdzuschreibung und Selbstbeschreibung sowie zwischen normativen Ordnungen und konkreten Handlungsspielräumen.

Die Frühe Neuzeit als Laboratorium zu verstehen, bedeutet dabei zweierlei: Sie erscheint einerseits als historische Konstellation, in der religiöse, rechtliche, soziale und politische Ordnungen von Zugehörigkeit und Abweichung fortwährend hergestellt und neu ausgehandelt wurden. Andererseits soll der Workshop selbst als Laboratorium dienen, in dem Begriffe, Methoden und Quellenzugänge (etwa aus der Geschlechtergeschichte und Queer Studies, historischer Anthropologie, Globalgeschichte, Intersektionalitätsforschung oder den Digital Humanities) miteinander ins Gespräch gebracht und auf ihre analytische Tragfähigkeit geprüft werden.

Ausgehend von diesem doppelten Verständnis des Laboratoriums laden wir zu Beiträgen ein, die neue Perspektiven auf die Herstellung, Aushandlung und Erfahrung von Zugehörigkeit und Abweichung in der Frühen Neuzeit eröffnet. Beiträge können sich unter anderem beschäftigen mit

- räumlichen und netzwerkanalytischen Verfahren, die zeigen, wie Marginalisierung sozial und topografisch erzeugt wurde;
- intersektionalen, postkolonialen, geschlechter- und körpergeschichtlichen Perspektiven auf Kategorisierung und Exklusion;
- praxeologischen und historisch-anthropologischen Ansätzen zu Geständnis und Selbstbezeichnung, Körper, Materialität und Handlungsmacht;
- medien- und affekttheoretischen Zugängen zum performativen Charakter von Devianz, Dissens und Zugehörigkeit;
- Methoden der Digital Humanities zur Erschließung, Analyse und Vermittlung vormoderner Quellen.

Die Liste ist ausdrücklich als Einladung und nicht als Begrenzung zu verstehen. Besonders willkommen sind Beiträge, die ihre eigenen analytischen Kategorien und methodischen Entscheidungen zur Diskussion stellen sowie ausdrücklich auch Werkstattberichte, methodische Experimente, Quellenprobleme, widersprüchliche Befunde und offene konzeptuelle Fragen. Entscheidend ist nicht der Abschlusscharakter, sondern das Potenzial für die gemeinsame Diskussion.

Der Workshop versteht sich als Denkwerkstatt: Beiträge von zwanzig Minuten, gefolgt von einer 25–30-minütigen Diskussion. Die Zahl der Beiträge ist begrenzt, als Zuhörende und Mitdiskutierende steht der Workshop allen Interessierten offen. Beiträge können auf Deutsch oder Englisch gehalten werden.

Keynote und Kommentare werden von Aaron Larsen (Mount Allison University, CAN) und Christa Schneider (Universität Bern) gehalten.

Eingeladen sind Doktorierende und Postdocs aller geisteswissenschaftlichen Disziplinen, die zu historischen Konstellationen von Devianz, Marginalisierung, Zugehörigkeit und Handlungsmacht arbeiten oder sich für entsprechende methodische Fragen interessieren.

Interessierte reichen ein Abstract von maximal 250 Wörtern und eine Kurzbiografie von maximal fünf Zeilen bis zum 1. November an Andreas Berger (andreas.berger-gehringer@unibe.ch) ein. Über die Auswahl der Beiträge wird bis zum 8. November informiert. Für auswärtige Teilnehmende können Reise- und Übernachtungskosten in begrenztem Umfang übernommen werden.

DETAILS

Ort	Universität Bern
Datum	Freitag, 11. Dezember, 2026
Organisation	Andreas Berger, Historisches Institut, Universität Bern
Sprache	Deutsch und Englisch
Abstracts	Abstracts (max. 250) Wörter inkl. Kurzbio (max. 5 Zeilen) bitte bis zum 1. November an andreas.berger-gehringer@unibe.ch .

Mit Unterstützung des Nachwuchsförderungs-
Projektpools der Universität Bern.

